Zur parlamentarischen Lage.

* **Berlin**, 6. Juni. Am 9. Juni tritt der **Reichstag** wieder zusammen, um zunächst den Nachtragsetat über die colonialpolitischen Forderungen im zweiter Lesung zu erledigen. Demnächst wird dann auch die Gewerbegerichtsvorlage zur weiteren Berathung kommen können. Im Uebrigen aber ist der fernere Verlauf der Session noch gar nicht abzusehen. Es heißt jetzt, die Regierung sei mit einer Vertagung gegen Ende Juni einverstanden, und es ist in der That kaum möglich, nach den großen parlamentarischen Anstrengungen des verflossenen Halbjahres und bei der herrschenden Sommerhitze das Haus länger als bis zu jenem Termine zusammenzuhalten. Auf der anderen Seite ist es aber auch klar, daß in den drei Wochen, welche alsdann noch zur Verfügung stehen, nur wenig von dem großen vorliegenden Arbeitsstoff noch bewältigt werden kann. Die Berathungen der Gewerbeordnungscommissionen nehmen schon jetzt, wo es sich um die verhältnißmäßig wenig bestrittenen Bestimmungen der Sonntagsruhe handelt, einen so breiten Gang an, daß vor langen Wochen gar nicht an die Beendigung der ganzen Berathung zu denken ist, und die Aussonderung der auf die Sonntags-, Frauen- und Kinderarbeit bezüglichen Theile unterliegt dem stärksten Bedenken und wird von den Befürwortern eines solchen Vorgehens schwerlich durchgesetzt werden können. Aber auch der fernere Verlauf der Berathung der Militairvorlage ist noch ganz unsicher; es läßt sich noch gar nicht übersehen, wann die Commission mit diesem schwierigen Gesetzentwurf fertig sein wird, von den dann sicher folgenden langen Kämpfen im Reichstag ganz zu schweigen. Auch die Möglichkeit, diese Vorlage in knappen drei Wochen zu erledigen, ist zweifelhaft. Dazu kommt der noch im Bundesrath befindliche Gesetzentwurf über die Beamtenbesoldungserhöhungen, der auch in seiner ursprünglichen Beschränkung auf untere Beamte der Civilverwaltung wahrscheinlich zu langen Erörterungen Anlaß geben würde, dies aber auch noch viel mehr durch die unerwartete Ausdehnung auf Officiere thun wird. Wie der Reichstag mit diesen Arbeiten bis Ende Juni fertig werden soll, ist nicht abzusehen. Es geht eben nicht an, einen im Mai berufenen Reichstag mit einer solchen Ueberlast der schwierigsten Aufgaben zu überhäufen, wenn man nicht von vornherein eine Vertagung ins Auge gefaßt hat.

* **Berlin**, 6. Juni. Der Verlauf der Landtagssession wird wesentlich davon abhängen, ob das Sperrgeldergesetz an das Herrenhaus kommt oder nicht. Ersterenfalls ist die Durchberathung des Schulpflichtgesetzes noch immer in Aussicht genommen. Anderenfalls dürfte, um die Session am 11. oder 12. schließen zu können, auf die Durchberathung des Schulgesetzes verzichtet werden, weil es schwierig sein würde, allein um dieser Frage willen die Sitzungen beider Häuser des Landtags eine geraume Zeit hinauszudehnen.

Zur Sperrgeldervorlage schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“:

Die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses in zweiter Lesung über die Sperrgeldervorlage haben zur Annahme in derjenigen auch von Seiten des Herrn Cultusministers als annehmbar bezeichneten Fassung geführt, welche aus einer nach dem Scheitern der Commissionsberathung erfolgten Vereinbarung zwischen den Conservativen, Freiconservativen und Nationalliberalen hervorgegangen war. Nach dieser Fassung würde das Gesetz bezüglich der Verwendungszwecke für die den einzelnen Diöcesen zu überweisenden Renten einen Inhalt erhalten haben, der den Wünschen des Centrums, soweit solche in dieser Beziehung hervorgetreten waren, ein denkbar weitestgehendes Entgegenkommen bezeigte.

Das Facit der zweitägigen Erörterung ist, abgesehen von einigen mehr äußerlich das eigentlichen Rahmens derselben stehenden Zwischenfällen, dahin zu ziehen, daß auch für die definitive Annahme des Gesetzes in der jetzt vorliegenden Fassung im Hause eine sehr große Mehrheit vorhanden sein würde, sobald das Centrum sich in diese Mehrheit einfügen wollte. Sofern aber diese Voraussetzung nicht in Erfüllung gehen würde — darüber haben die von conservativer Seite durch durch den Abg. Graf Limburg-Stirum übereinstimmend mit den von freiconservativer und nationalliberaler Seite abgegebenen sehr präcisen Erklärungen keinen Zweifel gelassen — würde eine Mehrheit für das Gesetz weder in der jetzt beschlossenen, noch in einer anderen Fassung für die dritte Lesung zu haben sein.

Hieraus ergiebt sich, daß, mag dagegen auch eingewendet werden, was immer wolle, allein die politische Partei des Centrums die Verantwortlichkeit dafür trägt, ob das Gesetz zu Stande kommt oder nicht, d. h. ob die katholische Kirche alsbald in den Genuß der ihr in Aussicht gestellten Renten treten könne.

Die Vorlage der Staatsregierung ist ganz in dem Sinne erfolgt, den die kirchenpolitischen Vorlagen der letzten Jahre verfolgt haben: den Frieden zwischen der katholischen Kirche und dem Staate zu befestigen; das Centrum indessen ist es, welches als politische Partei seine Mitwirkung an diesem Friedenswerke versagen will, obwohl gerade das Centrum berufen erschiene, an demselben im Interesse der katholischen Kirche mitzuwirken.

Die Bereitwilligkeit der anderen Parteien des Hauses, dem kirchlichen Frieden neue Bürgschaften zu geben, hat auch darin Ausdruck gefunden, daß gleichsam noch in letzter Stunde in Erwägung genommen war, ob man nicht dem Centrum die zwar durch eigene Schuld selbst geschaffene schwierige Situation dadurch erleichtern könne, daß man sich begnügte, statt des positiven Ja für das Gesetz nur die Erklärung des tolerari posse zu verlangen, etwa in der Weise, daß in der entscheidenden Abstimmung sich das Centrum zu einer motivirten Stimmenthaltung entschlösse. Ein solches weiteres Entgegenkommen um des Friedens willen wäre an die Bedingung geknüpft gewesen, daß das Centrum sein tolerari posse und seine Stimmenthaltung dadurch erläutert hätte, den Inhalt des jetzt zu beschließenden Gesetzes derart zu acceptiren, daß es in Zukunft nicht auf denselben zurückkommen werde, sich der weiteren agitatorischen Verwerthung dieser Materie für die Zwecke der politischen Partei enthalten und diese Angelegenheit für legislatorisch abgeschlossen erachten und respectiren wolle.

Obwohl jedoch die conservativen Parteien des Hauses ihre Bereitwilligkeit zu einem derartigen Ausgange haben erkennen lassen, scheint das Centrum nicht geneigt zu sein, den letzteren zu betreten. Damit ist die Wahrscheinlichkeit des Zustandekommens des Gesetzes sehr gering geworden; im nämlichen Maße aber wird es weniger verständlich, daß das Centrum sich so hartnäckig weigert, an einer Maßregel mitzuwirken oder sie auch nur zuzulassen, welche in ihrer Wirkung nicht anders, denn als eine Stärkung der geordneten Autorität innerhalb der katholischen Kirche bezeichnet werden kann.

Die Universität Leipzig im Sommer 1890.

In seinem 117. Halbjahrgange liegt das „Personalverzeichniß der Universität Leipzig“ vor. Man erhält daraus ein Bild der Frequenz unserer Hochschule im Sommer 1890, wie es nicht vollständiger sein kann.

Die Gesammtzahl der Studirenden und der nicht immatriculirten Hörer (82) beträgt darnach 3250, gegen 3391 Studirende und Nichtinscribirte im vorigen Sommer, dies Jahr also 133 weniger. Diese Differenz, näher betrachtet, ergiebt eine Zunahme der Hörer um 13, aber eine Abnahme der Studirenden um 145.

Der Besuch der Sommersemester pflegt immer hinter dem der Winterhalbjahre zurückzubleiben.

Im Sommer 1880 überschritt die Ziffer zum ersten Male das dritte Tausend. Von den nun folgenden zehn Sommerhalbjahren hielten sich sieben auf dieser Höhe, ja sie erreichten sogar Maxima von 3322 (vorigen Sommer), 3208 (Sommer 1888) und 3183 (Sommer 1881).

Die im Sommer 1890 3177 inscribirten Studirenden gehören der Heimath nach zu 2043 den Staaten des Deutschen Reiches an. Aus dem Königreiche Sachsen sind 1601 Studirende, die zweitgrößte Sachsenziffer, die überhaupt vorgekommen ist. Vorigen Sommer betrug diese Gruppe 1609, also nur 8 mehr.

Nichtsachsen studiren jetzt 1576 hier, und zwar 1342 Angehörige des Reiches, 169 Angehörige anderer Staaten Europas und 65 überseeische Ausländer. Seit dem Sommer 1870 hatten die Nichtsachsen die Majorität fest im Besitz. Das hat im Augenblicke aufgehört.

Vorigen Sommer hatten wir noch 1713 Nichtsachsen, darunter 1465 Reichsangehörige, 193 sonstige Europäer und 55 überseeische Ausländer.

Der diesjährige Sommer zählt also 123 Reichsangehörige und 24 Ausländer aus europäischen Staaten weniger, dagegen 10 überseeische Ausländer mehr, im Ganzen 137 Nichtsachsen weniger.

Preußen studirten jetzt 877 hier (1889: 934), Sachsen aus den Herzogthümern 97 (1889: 116), Bayern 68 (1889: 65), Mecklenburger 45, Braunschweiger 38, Anhalter und Reußen je 29, Württemberger 28, Hessen-Darmstädter 27, Hamburger 26, Badener 24, Berner und Schwarzburger je 16, Oldenburger 12, Lübecker 4, Waldecker 3, Lipper 2, aus Elsaß-Lothringen 1.

Die übrigen europäischen Staaten schickten 39 Russen, 30 Oesterreicher, 20 Schweizer, 17 Bulgaren, 14 Engländer und dann noch einige Belgier, Franzosen, Griechen, Türken, Serben, Schweden und Norweger, Rumänen, Niederländer, Luxemburger und Italiener, zusammen 49 Studirende.

Außereuropäischen Staaten gehören von den Studirenden 65 an, darunter 50 Nordamerikaner und Canader, 3 Südamerikaner, 2 Afrikaner und 5 Asiaten (4 Japaner und 1 Inder).

Die Vertheilung der Gesammtzahl auf die einzelnen vier Facultäten erfolgte dies Semester dergestalt, daß 577 Studirende zur Theologie, 936 zur Rechtswissenschaft, 894 zur Medicin und Zahnheilkunde und 770 den Disciplinen der philosophischen Facultät sich zuwendeten.

Die philosophische Facultät, welche die stärkste Lehrerzahl aufweist (110 gegen beziehentlich 49, 17 und 11), war auch bis vor wenigen Semestern ununterbrochen die zahlreichste an Studirenden. Vorigen Winter gab sie die Führung an die Juristenfacultät ab, im Sommer 1889 trat sie noch einmal an die Spitze, letzten Winter hatten die Juristen wiederum die Oberhand, die Philosophen erschienen erst in der dritten Reihe, und so ist es auch im laufenden Semester.

Die Ziffer 770 ist die schwächste, welche die Facultät seit dem Sommer 1872 zu verzeichnen gehabt hat. Mit dem Sommersemester des Rectorates Wunderlich begann der große Aufschwung der Facultät, welcher im nächsten Sommer über 1000 Studirende aufzeigte, rasch die 1100, 1200, 1300 erreichte und letztere hohe Zahl sieben Semester hindurch festhielt. Das Maximum fällt auf den Winter 1881/82, in welchem die Facultät 1382 Studirende zählte, also 612 mehr als diesen Sommer.

Die medicinische Facultät hält sich fort und fort auf der im letzten Jahrzehnt angebahnten Frequenzhöhe. Die Ziffer des laufenden Semesters wird nur von der des Wintersemesters übertroffen. Im Winter hatte die Facultät 944 Studirende (einschließlich der Dentisten).

Die Juristenziffer ist im Steigen begriffen, nachdem sie im Sommer 1885 bis 610 herabgegangen war. In den sieben Wintern 1874/75 bis 1880/81 hatten sie die 1000 überschritten gehabt. Bei ihrer neuen Blüthe fehlten letzten Winter nur fünf Studirende, um die Zahl 1000 voll zu machen.

Bei den Theologen ist die Frequenz eine ruhige, sich gleichbleibende. — Der Ausfall des laufenden Semesters wird sich ohne Zweifel bald wieder ausgleichen, beträgt er doch nur 12½ Procent.

Die Wohnungen der Studirenden und Professoren sind in dankenswerther Weise durch Angabe der Stockwerke deutlicher bezeichnet.

Der ganze Lehrkörper der Universität zählt 190 Namen. Davon sind 66 ordentliche, 61 außerordentliche und ordentliche Honorarprofessoren, 63 Docenten, Lectoren und Exercitienmeister.

Das Personalverzeichniß nennt aber noch weit mehr Namen. Da auch die Beamten, Unterbeamten, Diener, Aufseher, das Hilfspersonal mit aufgeführt werden.

So kommt die Gesammtzahl von 400 wohlgezählten Namen heraus. Darunter sind auch elf angestellte Personen weiblichen Geschlechts.

Dr. Karl W. Whistling.

Bäder und Sommerfrischen.

* **Kinderheilstätte auf Sylt.** Das in der Nähe des Damenbades südlich von Westerland neuaufgeführte Gebäude ist bis auf die innere Einrichtung vollständig hergestellt und soll am 3. Juli nach feierlicher Einweihung seiner Bestimmung übergeben werden. Der mit einer Anstaltscapelle versehene architektonisch hervorragend schöne und in mustergiltiger Sorgfalt ausgeführte Neubau wird von großen Garten- und Spielplatzanlagen umgeben. Das gesammte Areal der Anstalt umfaßt einen Flächeninhalt von 1 Hektar, ein Geschenk der Gemeinde Westerland. Als neugewähltes Mitglied ist der Verwaltung beigetreten der Directions- und erste Badearzt Dr. med. Riegele, der im Verein mit dem Landschafts- und Badearzt Dr. med. Nicolas die ärztliche Leitung der Anstalt innehaben wird; im Uebrigen gehören noch der Verwaltung an: der Seebadedirector Dr. Pollacket als Vorsitzender, Pastor Gieth als stellvertretender Vorsitzender, Pastor Carstens als Schriftführer und Kaufmann Broderien als Schatzmeister. Die Zahl der von der Diakonissenanstalt in Flensburg der Kinderheilstätte in Westerland überlassenen Schwestern ist in diesem Jahre von zwei auf drei vermehrt worden. Obwohl die Anmeldungen zur Aufnahme in die Anstalt erfreulicher Weise jahrlich einlaufen, so ist bei der durch den Neubau bewirkten erheblichen Vergrößerung aller Einrichtungen noch für eine weitere Zahl erholungsbedürftiger Kinder die Aufnahme ermöglicht. Für Kinder aus weniger bemittelten Ständen sind für die letzte Curperiode eine größere Anzahl halber, event. auch ganzer Freistellen vorgesehen. Die Verwaltung der Kinderheilstätte hat nunmehr auch die Verleihung der Rechte einer juristischen Person an maßgebender Stelle nachgesucht.

Vermischtes.

* **Posseck**, 6. Juni. Hier haben die letzten Nachtfröste die Ernteheffnungen bedeutend getrübt. Kartoffeln, Gartengewächse und Obstbäume haben besonders gelitten. Das Korn hat weniger gelitten, da es zur Zeit noch nicht in der Blüthe stand. Ob die Entwickelung der Beeren geschädigt worden ist, läßt sich noch nicht mit Bestimmtheit sagen.

— Die vom Verband der rheinisch-westfälischen Thierschutzvereine veranstaltete Ausstellung in Köln darf in ihrer Reichhaltigkeit und zweckmäßigen Aufstellung als ein wirksames Mittel zur Förderung des allgemeinen Interesses für das Thierschutzwerk begrüßt werden. Praktischer Nutzen und Sympathie für die Idee finden hier gleichmäßig ihre Rechnung. Neben der umfangreichen Sammlung von Apparaten für die verschiedenartigsten Zwecke treffen wir noch eine reichhaltige Literatur mit ansprechenden Abbildungen. Erstere dienen den verschiedenartigsten Zwecken, sei es der Anschirrung, des Transportes, der zweckmäßigsten Art der Verladung oder der Tödtung, der Betäubung, des Beschlagens, der Aufzäumung, der Sicherung bei drohender Gefahr, namentlich der Rettung des Stallviehes mittelst Entkupplung in Fällen von Feuersgefahr ꝛc. Besonders erwähnenswerth sind noch die Uebungsapparate für angehende Schlächter, die Hilfsvorrichtungen für gestürzte oder verletzte Thiere, ferner die mannigfaltigen Schutzvorrichtungen zu Gunsten der geflügelten Welt und der Abwehr der ihr drohenden Nachstellungen mit gleichzeitiger Aufzeigung der verbotenen Geräthe der Vogelstellerei. In ziemlicher Mannigfaltigkeit sind Nistkästen und Futterländer vorhanden, unter Anderm auch Staarkästen mit gesonderten Abtheilungen für Fütterung und Brütung. Daneben ist, wie schon angedeutet, dem ideellen Theile des Thierschutzwerkes nicht minder Rechnung getragen. Möge die reiche Fülle von Drucksachen und Bilderwerken, welche, für Alt und Jung Belehrung und sittliche Anregung bietend, eindringlich die volle Berechtigung wie die hohe Bedeutung der Thierschutzbestrebungen predigt, auch die Wirkung einer erfolgreichen Werbung üben! Das Verdienst des Unternehmens gebührt überwiegend dem Vorsitzenden des Deutschen Thierschutz-Verbandes, Herrn Otto Hartmann in Köln.

— **Würzburg**, 4. Juni. Am Schlusse der Immatriculation waren im vorigen Semester an unserer Alma Julia immatriculirt 687 Bayern, 955 Nichtbayern, zusammen 1642; hiervon sind abgegangen 91 Bayern, 334 Nichtbayern, zusammen 425. Es sind demnach geblieben 596 Bayern, 621 Nichtbayern, zusammen 1217. Für tausenden Sommer sind hinzugekommen 59 Bayern, 292 Nichtbayern, zusammen 351. In diesem Semester sind anwesend 655 Bayern, 913 Nichtbayern, zusammen 1568 (die gleiche Zahl wie im letzten Sommersemester 1889). Von 1568 sind Theologen 143 (102 Bayern, 41 Nichtbayern), 329 Juristen und Cameralisten (274 Bayern, 55 Nichtbayern), 908 Mediciner (175 Bayern, 733 Nichtbayern), 47 Pharmaceuten (24 Bayern, 23 Nichtbayern), 141 Philosophen, Philologen, Mathematiker und Chemiker (80 Bayern, 61 Nichtbayern). Am Hebammenlehrcurs, der gestern begann, nehmen 15 Candidatinnen aus der Pfalz und 29 aus Unterfranken Theil. Der Curs endet am 30. September.

* **Furth**, 6. Juni. Heute stürzte durch einen Fehltritt der Handarbeiter Weiß von hier beim Umbau des vor etwa 3 Wochen vom Blitz getroffenen und dabei beschädigten Dampfschornsteins des Mühlenbesitzers Strobel hier aus beträchtlicher Höhe herab und trug schwere Verletzungen davon.

— **Wien**, 6. Juni. Die Burgschauspielerin Kathi Schratt machte gestern Abend eine Ballonfahrt mit dem Luftschiffer Silberer mit. Die Landung ging bei Aspern ohne Unfall von statten.

— **Paris**, 6. Juni. Gestern Nacht fand im Kloster der Grande Chartreuse eine Explosion von solcher Heftigkeit statt, daß man sie vier Kilometer im Umkreise vernahm. Sofort angestellte Nachforschungen blieben erfolglos. Nur fand man ein Schreiben mit folgenden Drohungen: „Wir haben 120 Dynamitpatronen und ebenso viele andere Sprenggeschosse und werden Ihr Kloster in zwanzig Minuten vernichten, wenn Sie nicht an einem zu bestimmenden Orte eine Million niederlegen. Wenn einer von uns festgenommen werden wird, so wird zehn Chartreusern dafür der Hals abgeschnitten werden.“ Die Explosion richtete keinen Schaden an. Eine Abtheilung Gendarmerie wurde nach dem Kloster gesandt.

— **Verviers**, 5. Juni. Beim Abbruch eines hiesigen Fabrikgebäudes brach gestern ein Gerüst zusammen; vier Arbeiter stürzten aus einer Höhe von 7—8 Meter in das Erdgeschoß und wurden mehr oder weniger verletzt.

— Immer derselbe. Chef (zu seinem ältesten Buchhalter, der sein fünfundzwanzigjähriges Jubiläum feiert): „Ich kann nicht umhin, an Ihrem heutigen Jubeltage Ihnen eine entsprechende Gratification für Ihre fünfundzwanzigjährige treue Dienstzeit zukommen zu lassen; hier nehmen Sie diese 500 ℳ in Gold von mir, davon gehen ab 7,50 ℳ, die üblichen 1½ Procent per comptant.“

Literatur.

Katechismus der Kunstgeschichte. Von Bruno Bucher. Dritte, verbesserte Auflage. Mit 216 in den Text gedruckten Abbildungen. X und 228 Seiten. Preis in Original-Leinenband 4 ℳ. Verlag von J. J. Weber in Leipzig. — Wir können diesen Leitfaden der Kunstgeschichte den Kunstliebhabern aufs Beste empfehlen. Er giebt ein abgerundetes und vollständiges Bild der gesammten Kunstgeschichte aller Culturvölker von der prähistorischen Zeit bis zur Gegenwart und unterscheidet sich in mehrfacher Beziehung vortheilhaft von ähnlichen Werken, so durch seine vorzüglichen Illustrationen, welche die Anforderungen in Bezug auf Feinheit der Ausführung, die man billigerweise an ein Werk von so mäßigem Preise stellen kann, zum Theil entschieden übertreffen, ein für kunsthistorische Arbeiten ganz besonders wichtiger Punct, dem vielfach nicht die genügende Sorgfalt zugewendet wird. Auch die Zahl der Illustrationen, 216, ist im Verhältniß zu der Seitenzahl (228) eine stattliche zu nennen. Die Darstellungsform ist die für ein derartiges Compendium angemessene: knapp und einfach referirend, ohne breite Beschreibungen oder kritische Erörterungen, die hier nicht am Orte wären, den praktischen Zweck der Belehrung immer im Auge behaltend, wodurch andererseits trotz des geringen Umfanges des Werkes eine große Reichhaltigkeit des Inhaltes erzielt werden konnte, so daß sich der Leser beispielsweise auch über die Kunstübung der Chinesen, Japaner und Inder die nöthigen Kenntnisse verschaffen kann. Eine angenehme Beigabe sind die synchronistischen Tabellen für jede der drei großen Perioden der Kunstgeschichte: Alterthum, Mittelalter und neuere Zeit, welche den Leser in den Stand setzen, sich schnell die Hauptdaten der Kunstgeschichte zu vergegenwärtigen. Auch die äußere Ausstattung ist gediegen und geschmackvoll, so daß das Werkchen eine allseitige Beachtung verdient, die wir ihm hiermit wünschen.

* * *

In der Reihe der rühmlichst bekannten „Illustrirten Gesundheitsbücher“ J. J. Weber's zu Leipzig sind soeben drei neue Bände erschienen, welche ein allgemeines Interesse erregen dürften. In erster Linie haben wir als völlig neu hervorzuheben: „Die Geisteskrankheiten“ von Dr. Theobald Ganz, dem vormaligen Director der Irrenanstalt zu Thonberg bei Leipzig. Ein nur schwer der populären Darstellung zugängliches Gebiet hat der z. Z. in Wiesbaden lebende Verfasser behandelt, indem er seine langjährigen und umfassenden Erfahrungen als Psychiatriker zusammenfaßte und in einer für gebildete Laien bestimmten Form niederlegte. Dr. Ganz geht von dem sehr richtigen Standpuncte aus, daß sehr viele Geisteskranke zu spät den Anstalten zugeführt und damit unheilbar werden, weil die Angehörigen theils die ersten oft unscheinbaren Symptome aus Unkenntniß übersehen oder zu wenig beachten, theils aus einer ungerechtfertigten Scheu zu lange mit sachgemäßer Anstaltsbehandlung zögern. Nach beiden Richtungen hin hat er es nun verstanden, aufklärend und beleuchtend zu wirken. Ein mit Portraits berühmter Psychiatriker geziertes Abschnitt über die Geschichte der Irrenheilkunde bildet eine wertvolle Zugabe zu dem Buche. — In neuer (2.) Auflage erschien Paul Niemeyer's Werk: „Herz-, Blut- und Lymphgefäße“. Der jüngst verstorbene Verfasser, dessen ausgezeichnete Kenntniß der Percussion und Auscultation ihm eine wissenschaftliche Autorität auf dem Gebiete der Circulationsorgane gesichert hat, verstand es in diesem Buche, die Hygiene und die Erkrankungen des Herzens mit einem seltenen Popularisations-Talent gemeinfaßlich darzustellen. — Ein anderes, bereits in 3. Auflage neu erschienenes Werk ist das beliebte „Buch der jungen Frau“, Rathschläge für Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett von Dr. H. Burckhardt, Frauenarzt in Bremen. Bekanntlich giebt es eine reiche Literatur über diesen Gegenstand, aber nur wenige Werke halten die rechte Mitte ein zwischen trockener Wissenschaftlichkeit oder zu unterhaltend belletristischer Form. Mit Glück und feinem Tact hat der wohlerfahrene Verfasser diesen Mittelweg gefunden und verfolgt; er hat sich als ein guter Lehrer und Rathgeber für die junge Frau in ihrem Berufe als Mutter erwiesen. Sämmtliche Capitel des Buches lesen sich leicht und gefällig, sind sachlich und derart gehalten und bilden ein vorzügliches Pendant zu dem Fürst'schen Werke: „Das Kind und seine Pflege“, welches sich an das Burckhardt'sche eng anschließt. — Bei dieser Gelegenheit sei es bemerkt, daß nunmehr 22 Bände dieser vorzüglichen hygieinischen Hausbibliothek vorliegen. Flechsig (Elster) ist in der Reihe dieser Werke durch sein vollständiges „Bäder-Lexikon“ vertreten, dem sich Reich (Marienbad) mit einem Buche: „Mineralbrunnen und Bäder“ anschließt, Scholz (Bremen) durch seine „Naturgemäße Gesundheitslehre“ und seine „Physiologie des Menschen“, die verewigte Marie Simon hat in einem Buche „Die Krankenpflege“ ihre langjährigen Erfahrungen niedergelegt. Die „Wasserkur“ ist von Runge (Nassau) geschildert. Neben diesen Werken mehr allgemeinen Inhalts stehen Specialwerke, wie Flechsig's (Elster) „Frauenkrankheiten“ (3. Aufl.) und das außerordentlich beliebte und verbreitete Werk von Furth (Leipzig) „Das Kind und seine Pflege im gesunden und kranken Zustande“ (3. Aufl.). Mit „Blutarmuth und Bleichsucht“ (2. Aufl.) beschäftigt sich Peters (Elster), über „Gicht und Rheumatismus“ (3. Aufl.) handelt ein Werk von Pogenpfeder (Wiesbaden), über „Nervosität“ (2. Aufl.) eines von Möbius (Leipzig). Einzelne Organe und deren Erkrankungen sind in folgenden Bänden eingehend geschildert: „Das Auge“ (3. Aufl.) von Schröter (Leipzig), „Das Ohr“ (2. Aufl.) von Hagen (Leipzig), „Haut, Haare und Nägel“ (3. Aufl.) von Schulz (Breuznach), „Der Kehlkopf“ von Merkel (Leipzig), „Die Unterleibsbrüche“ (2. Aufl.) von Kaposi und Wolzendorff, sowie „Die Lunge“ (6. Aufl.) von Paul Niemeyer. — Alle diese Bände, deren jeder ein selbständiges Werk bildet, sind, wie man sieht, von bewährten, erfahrenen Specialisten geschrieben, so daß ihr Inhalt, sowie ihre reiche, sachgemäße Illustrirung auf Gediegenheit und Zuverlässigkeit Anspruch machen darf. Für viele Gebiete der Gesundheitspflege und für sehr viele Krankheitsformen bieten daher J. J. Weber's Illustrirte Gesundheitsbücher einen treuen Rathgeber, der nirgends die Grenze überschreitet, welche dem Richtarzt gegenüber eingehalten werden muß.

* *

Ueberraschend vortheilhafte Angebote.

1 Posten 75 cm breit bedruckte reinwollene Flanelle, für Morgenröcke und Mädchenkleider besonders geeignet, im Werth von 2¼ Mark, Meter **75 Pfg.**

1 Posten reinwollene, kleine englische Karos in selten schönen Farbenzusammenstellungen u. **1 Posten reinwollene** fast glatt erscheinende **englische Chevrons,** sämmtlich doppeltbr., im Werth v. 2½ Mk., Mtr. **1 Mk.**

1 Posten Steppdecken mit verbürgt bester reiner Baumwollwatte gefüllt in den schönsten Pompadour und türkischen Mustern, Stück Mk. 3,50 und **2,75**

1 Posten Bade-Mäntel von bestem weißen Frottirstoff mit eleganter blau oder roth tambourirter Kante, Stück Mk. **5,50**

Reste und Roben knappen Maßes in Wolle und Waschstoffen täglich in den Vormittagsstunden von 8—11 Uhr unter Kostenpreis.

Fritz Treumann, Leipzig,

Colonnadenstraße, Ecke Alexanderstraße.